

VON MEILENSTEIN ZU MEILENSTEIN



Zwischen den Streckenmarkern 38 und 18 ist die Entfernung durch Meilensteine entlang der Strecke der Verde Canyon Railroad gekennzeichnet. Die als Countdown dienenden, nummerierten Meilensteine geben jeweils den Durchgang von 5.280 Fuß Strecke an und fungieren als Indikator für interessante Landschaftsmerkmale entlang der Route. Was folgt, ist eine Tour von Meilenstein zu Meilenstein, durch 20 spektakuläre Meilen an Landschaft, Geologie, Archäologie und Geschichte durch den Verde Canyon.

Schmelzhütte Clarkdale, um 1950



MEILENSTEIN 38

Die Reise beginnt am Meilenstein 38, etwas nördlich des Zugdepots in Clarkdale. Meilenstein 0 befindet sich am anderen Ende der Strecke, wo die Verde Canyon Railroad auf die Burlington Northern Santa Fe (BNSF) Strecke bei Drake trifft. Da von dort aus mit dem Bau der Eisenbahn begonnen wurde, beginnen dort auch die Meilensteinnummern. Unsere heutige Reise führt uns bis Meilenstein 18 und zur alten Perkinsville-Station. Die 40-Meilen-Rundfahrt dauert etwa vier Stunden. Während wir den Depotkomplex verlassen, liegt hinter Ihnen, etwa auf halber Höhe des Berges, die alte Bergbaustadt Jerome. Kupfererz aus den Jerome-Minen wurde vom Depot nordwestlich in die Clarkdale-Schmelze gebracht.

Während wir unsere Reise beginnen, achten Sie auf die Berge im West-Südwesten. Diese Berge sind als die Black Hills bekannt. Wenn Sie in die Richtung von Sedona blicken, können Sie den südlichen Rand des Colorado-Plateaus sehen, der als Mogollon Rim bekannt ist. Benannt wurde er nach Juan Ignacio Flores Mogollon, einem der ersten Gouverneure New Mexicos. Das Colorado Plateau ist ein 130.000 Quadratmeilen großer Tafelberg („mesa“), der sich in Colorado, Utah und New Mexico erstreckt. Der Mogollon Rim ist zwar 300 Meilen lang, aber die roten Felsen, für die Sedona berühmt ist, sind nur für 25 Meilen exponiert.

Bahnhof Perkinsville



*Oben links: Passagiere in einem Open-Air-Wagen können einen Schlackeberg aus nächster Nähe betrachten
Oben rechts und unten: Sinagua Indianer Ruinen*



Beim Verlassen des Bahnhofs passiert die Eisenbahn die alte Schlackehalde. Schlacke ist Teil des Abfallmaterials aus der Schmelzhütte und wurde tatsächlich in geschmolzenem Zustand gegossen. Die verrosteten Eisenrohre und das Eisenblech bildeten ursprünglich eine Barriere, um die geschmolzenen Abfälle von den Gleisen fernzuhalten. Die Schlacke kühlte zu dem sehr harten Material ab, das sie heute ist. Der Schlackeberg ist etwa 40 Hektar groß, durchschnittlich 40 Fuß tief und steht für fast 40 Jahre Betrieb. Alteingesessene Anwohner berichten von rotglühenden Bändern, die in der Dunkelheit glühten, als die Schmelzhütte noch aktiv war.



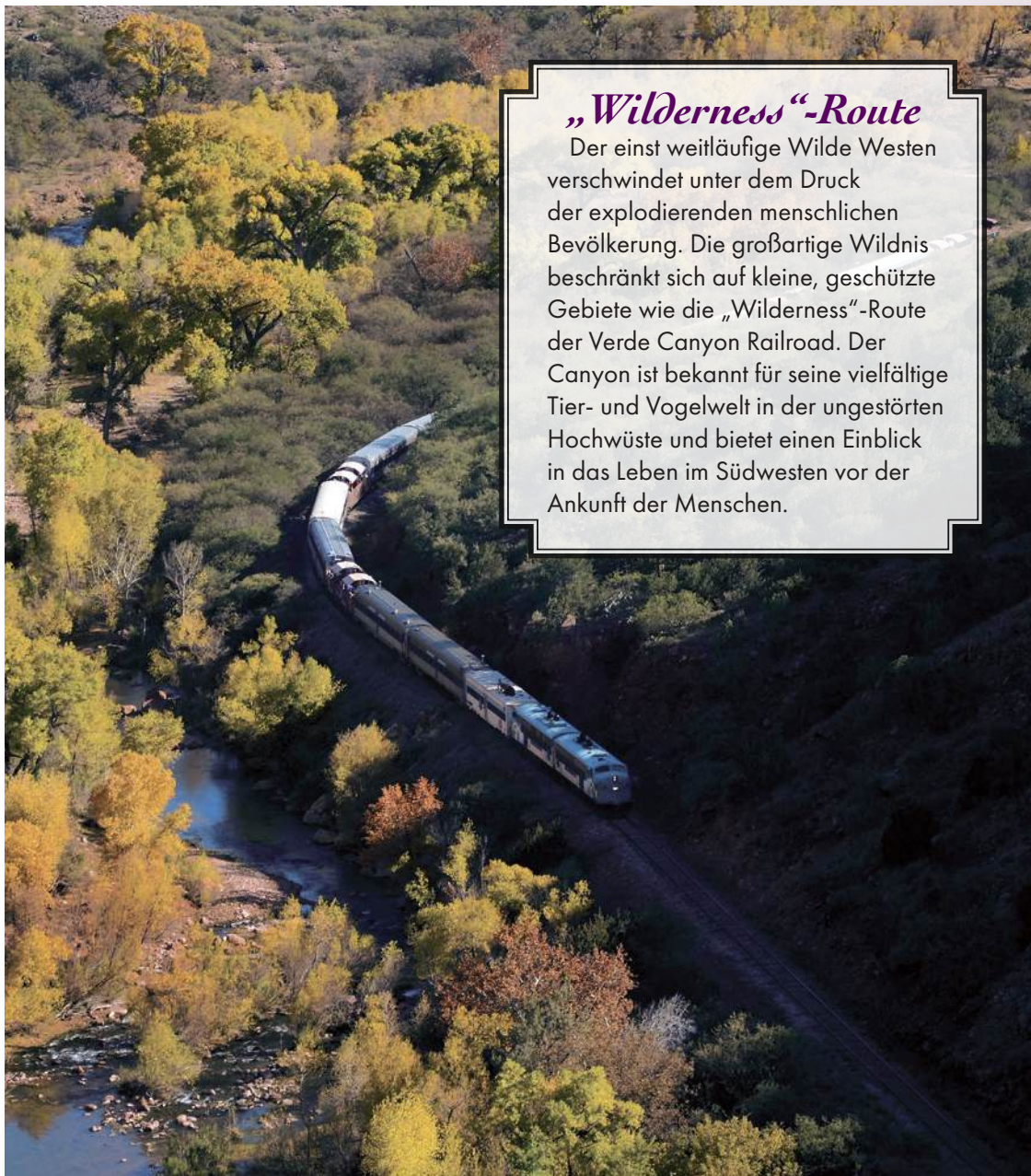
MEILENSTEIN 37

Auf der linken Seite des Zuges klammern sich Sinagua-Felswohnungen an die Wände des Canyons, auf fast halber Höhe der Felswand. Ein schwarzer Bereich um das Dach der ersten Ruine bleibt sichtbar; Ruß von Kochfeuern deutet darauf hin, dass sich hier wahrscheinlich Wohnräume befanden. Die Höhle ist am vorderen Ende etwa einen Meter hoch, der Eingang war ursprünglich sehr klein und niedrig; die Elemente haben der Struktur ihren Tribut gezollt. Die zweite Ruine befindet sich in einer langen horizontalen Höhle, die nur drei bis vier Fuß hoch ist. Diese Struktur wurde möglicherweise als Lagerraum genutzt. Ein kleines quadratisches Fenster in der vorderen Wand muss einen spektakulären Blick auf den darunter liegenden Fluss ermöglicht haben.

MEILENSTEIN 36

Die auffällige Felsmauer (etwa zwei Fuß hoch) auf der linken Seite des Zuges ist auf einem Hügel gebaut und fällt in den Arroyo. Die von den Sinagua errichtete Mauer (ursprünglich acht Fuß hoch) diente dazu, Wild in den Arroyo zu treiben, wo die Jäger die Tiere einfach einfangen konnten.

Der hohe Schornstein auf der rechten Seite ist ein Überbleibsel des ursprünglichen TAPCO-Kraftwerks. Das Kraftwerk wurde 1918, kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs, fertiggestellt. Ursprünglich versorgte es die Minen in Jerome und die Schmelzhütte in Clarkdale mit Strom, doch als die Kupferproduktion nach Kriegsende zurückging, änderte sich die Rolle des Kraftwerks. Stattdessen versorgte es in der Hochsaison das Verde Tal und Phoenix mit Strom. Das auf diesen Gleisen beförderte Öl diente TAPCO als Treibstoff. Das Werk wurde in den 1960er Jahren geschlossen und durch ein Umspannwerk ersetzt, das auf der anderen Seite des Tals von Meilenstein 32 zu sehen ist.



„Wilderness“-Route

Der einst weitläufige Wilde Westen verschwindet unter dem Druck der explodierenden menschlichen Bevölkerung. Die großartige Wildnis beschränkt sich auf kleine, geschützte Gebiete wie die „Wilderness“-Route der Verde Canyon Railroad. Der Canyon ist bekannt für seine vielfältige Tier- und Vogelwelt in der ungestörten Hochwüste und bietet einen Einblick in das Leben im Südwesten vor der Ankunft der Menschen.

MEILENSTEIN 35

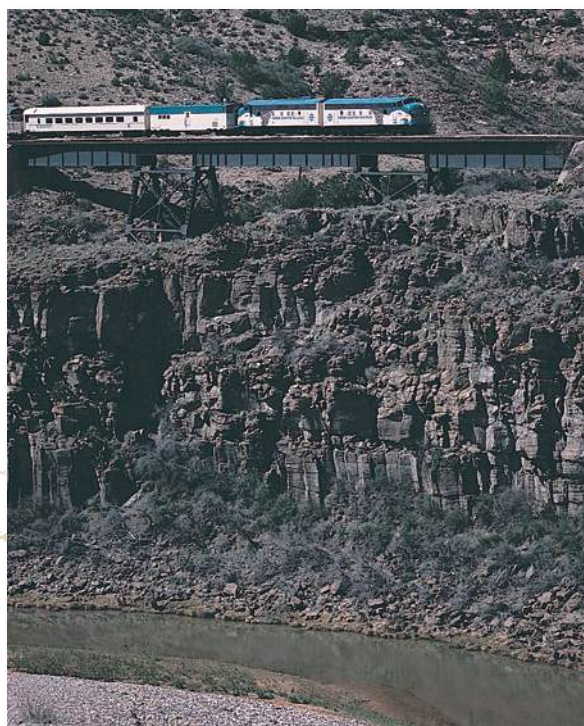
Die erste Eisenbahnbrücke, über die Sie fahren, wurde recycelt. Die Jochbrücke wurde unter Verwendung einer alten Drehscheibe aus dem Ringlokschuppen von Prescott gebaut. Kurz hinter diesem Punkt tritt der Verde River aus seiner inneren Schlucht hervor und schlängelt sich unterhalb der Gleise durch einen engen, steilwandigen Canyon. Das dunkle Gestein, das diese steile Felswand bildet, ist Basalt, eine Form von erkalteter Lava. Der Zug fährt die nächsten drei Meilen auf dieser Schicht aus Vulkangestein.





MEILENSTEIN 33,5

Die höchste und längste Brücke auf der Strecke ist die über den S.O.B. Canyon, etwa 150 Fuß über der Landschaft. Der Bau dieser Brücke war eine technische Meisterleistung, die von Männern und Maultieren vollbracht wurde. Der Name hatte im Laufe der Jahre viele Bedeutungen, steht aber eigentlich für „Superintendent of Bridges“.



Der Fluss



Der 160 Meilen lange Verde River, der von frühen spanischen Entdeckern benannt wurde, fließt seit mehr als fünf Millionen Jahren durch den Verde Canyon und versorgte die alten Felsenbewohner und Pueblo-Kulturen, sowie die Farmer und Viehzüchter des letzten Jahrhunderts mit nachhaltigen Ressourcen. Der Fluss entspringt in einer natürlichen Quelle nordwestlich des Canyons bei Ashfork. Nach den Überlieferungen der amerikanischen Ureinwohner ist der Verde River weiblich. Die Oase, die ihn umgibt, steht in krassem Gegensatz zu den trockenen Hochebenen, durch die er sich schlängelt. Er ist grundsätzlich sanft und aufnahmefähig, denn er sammelt das Wasser von acht Bächen, die vom Colorado-Plateau herabfließen. Wenn es auf dem Plateau regnet, rauschen diese Nebenflüsse durch Schluchten, beladen mit lebensspendendem Geröll, das sich im Verde abgelagert. Auf seinem Weg durch das Verde Valley erschafft er dann eine smaragdgrüne Landzunge, die von seinem Wasser genährt wird. Der Zug passiert nur zwei dieser Nebenflüsse: Sycamore Creek und Big Springs. Der Fluss wird nördlich von Phoenix am Horseshoe Dam begrenzt, mündet in den Bartlett Lake und fließt schließlich in den Salt River.





MEILENSTEIN 32,5

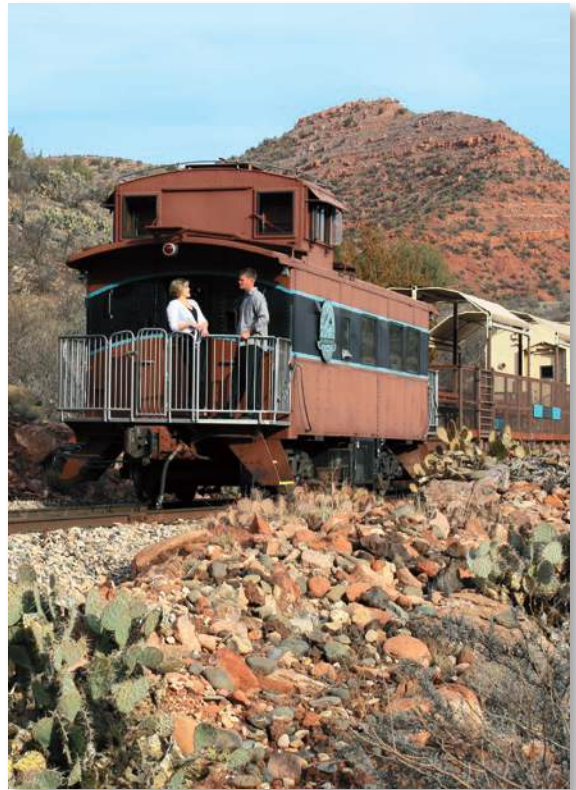
Das Verde Valley war einst ein großer, flacher See, und die hellen Kalksteinablagerungen, die im gesamten Tal zu finden sind, entstanden aus Sedimenten, die in diesem prähistorischen See abgelagert wurden. Auf der anderen Seite des Tals können Sie rechts einen Punkt sehen, an dem der Kalksteinrücken abrupt endet und an eine rote Sandsteinformation stößt. Dieser Punkt markiert den Rand des prähistorischen Sees. Auf der anderen Seite des Flusses, hoch oben an der Felswand, befinden sich die Überreste eines Adlernestes. In diesem Nest brüteten Weißkopfseeadler über ein Jahrzehnt lang Eier aus und zogen ihren Nachwuchs auf. Der Berg links vom prähistorischen Seebett wird wegen der dunklen Basaltkappe auf seinem Gipfel Black Mountain genannt. Die sanfte Neigung dieses Basaltbergs wurde durch vulkanische Aktivität verursacht. Basalt unterliegt der Erosion anders als andere Gesteinsformationen, wie z. B. jene, die die Skyline von Sedona bilden. Das vulkanische Gestein im Boden scheint eine stärkere Vegetation zu begünstigen, die den Felsen weniger anfällig für Erosion macht. Black Mountain war vor etwa 11 Millionen Jahren der Tiefpunkt eines Flusstals; vulkanisches Material floss vom Plateau ab, füllte das Gebiet auf und schützte es. Während die umliegende Region erodierte, blieb der Black Mountain fast 1.000 Fuß höher als der Rest des Tals. Die rote Sandsteinschicht auf halber Höhe des Black Mountain ist Teil der Schnebly Hill Formation, der gleichen geologischen Schicht, aus der auch die wunderschönen Felsformationen rund um Sedona stammen.



MEILENSTEIN 31,4

Während der Zug die Steigung hinunterfährt, befindet sich auf der linken Seite der Gleise eine alte Telegrafanlage. In den Anfangsjahren der Eisenbahn war dies das einzige Kommunikationsmittel, das das Zugpersonal in dieser abgelegenen und unzugänglichen Gegend zur Verfügung hatte. Das Personal hatte stets einen Sender dabei und konnten die Telegrafanlage anzapfen, um eine Nachricht zu senden. Auf der rechten Seite, auf den Grund der Schlucht blickend, sieht man ein großes grünes, röhrenartiges Bauwerk vor dem roten Felsen. Dabei handelt es sich um eine Messstation, die vom U.S. Geologic Survey (Institut der Vereinigten Staaten für amtliche Kartografie) betrieben wird, um den Wasserfluss im Fluss zu messen und festzustellen, wie viel Wasser zur Bewässerung flussabwärts entnommen werden kann. Nahe dem oberen Teil des Bauwerks befindet sich eine kleine Plattform. Während des 500 Jahr Hochwassers im Februar 1993 lag der Pegel des Flusses bis zu einem Meter unter dieser Plattform.

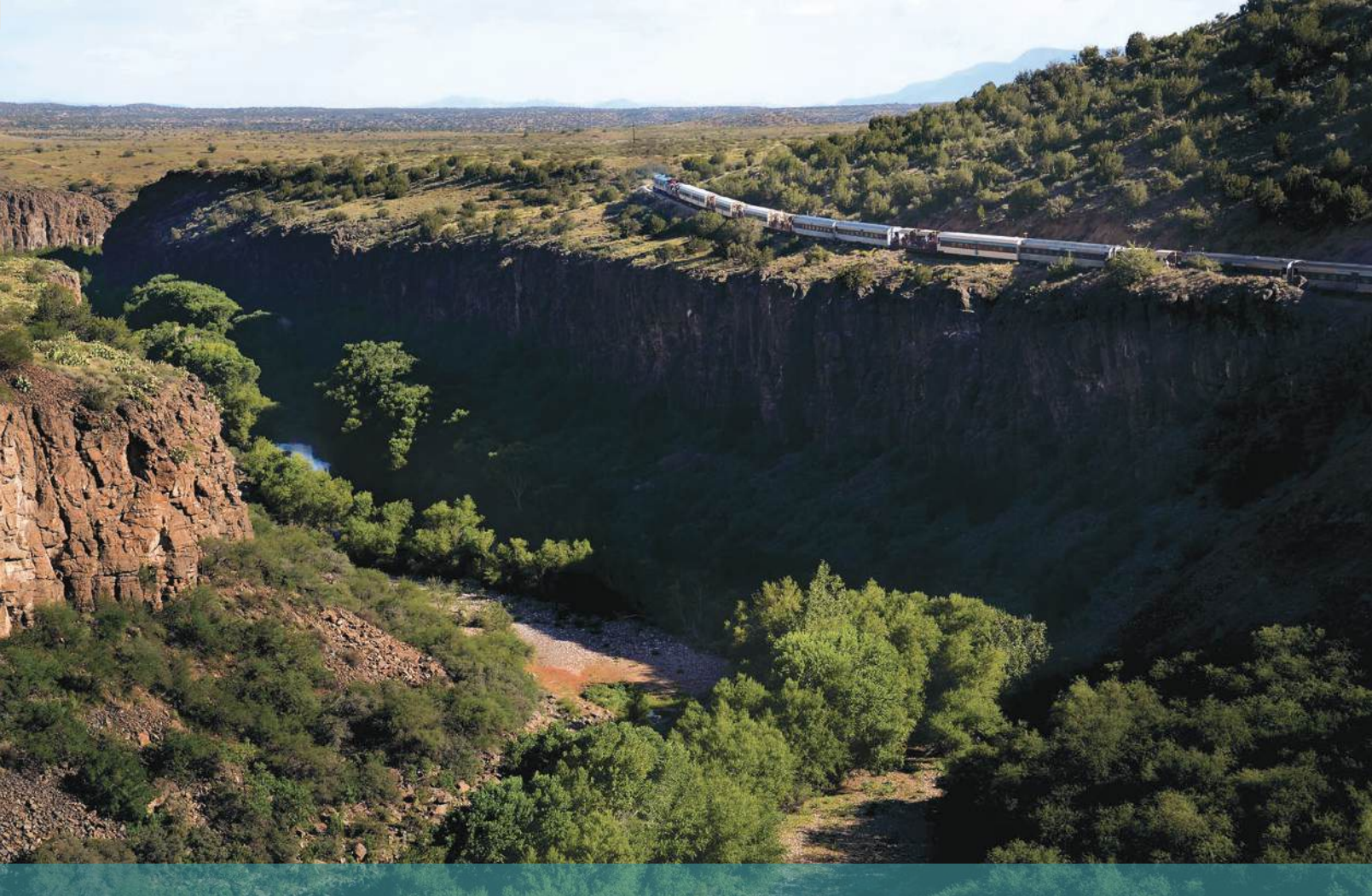
Auf der anderen Seite des Flusses, an der Spitze des Hügels, sehen Sie kreisförmig aufgeschichtete Steine. Es wird angenommen, dass es sich dabei um eine jahrhundertealte Grubenhausbehausung der Hohokam-Indianer handelt. Es wird angenommen, dass die Sinagua sie als Ausguck nutzten.



Kostbares Ökosystem

Der Verde Canyon ist ein Ufergebiet, definiert als schmale Landstreifen auf beiden Seiten von Bächen mit fließendem Wasser (unterirdisch oder oberirdisch). Es handelt sich um sehr wertvolle Ökosysteme, insbesondere in Arizona. Nur 1,5 Prozent der Fläche Arizonas sind Ufergebiete, die durch Beweidung und Freizeitnutzung stark beansprucht werden. 70 bis 80 Prozent der Wildtiere und Wasservögel sind jedoch direkt oder indirekt auf diese Lebensräume angewiesen. Ufergebiete beherbergen auch eine große Vielfalt an Vegetation, die sich von der ursprünglichen Wüstenlandschaft unterscheidet.



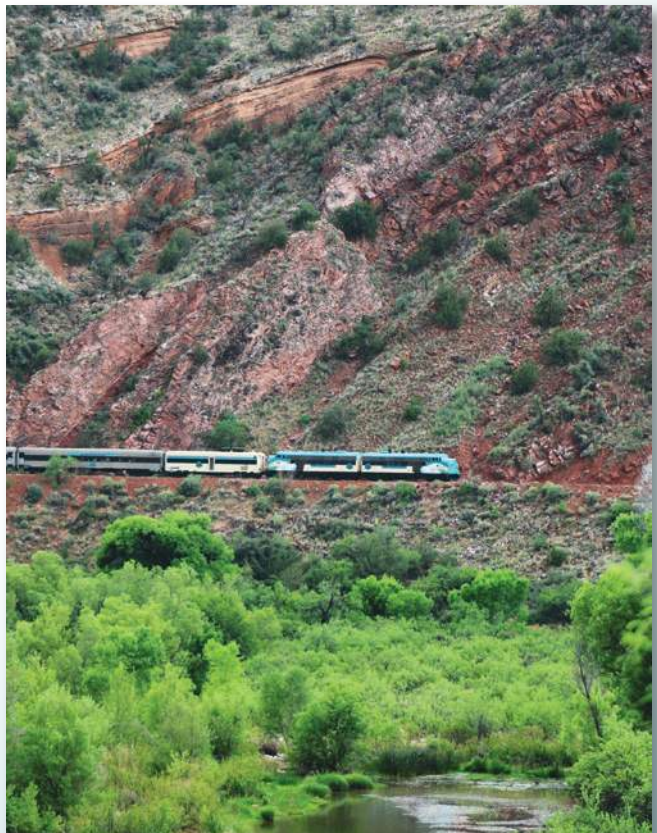


MEILENSTEIN 31

Weiter die Steigung des Canyons hinunterfahrend, sieht man auf der linken Seite eine Basaltklippenwand. Am Ende der Basaltklippe ist der horizontal geschichtete Sandstein in einem scharfen Winkel geneigt, wobei die Schichten fast auf dem Kopf stehen. Geologen bezeichnen diese Art von Formation als Monokline, ein Beispiel für eine so genannte Falte. Diese tief unter der Erdkruste vergrabenen Gesteinsschichten wurden so stark erhitzt, dass sie durch eine gewaltige geologische Kraft gebogen und verdreht wurden. Wenn die Gesteinsschichten kälter und spröder sind, führen dieselben Kräfte dazu, dass die Schichten brechen und zerspringen, wodurch das entsteht, was Geologen als Verwerfung bezeichnen. Eine Falte ist eine Biegung, eine Verwerfung ist ein Bruch.

MEILENSTEIN 30,7

Wenn man in Richtung der Monokline blickt, rutscht die gesamte Schicht aus rotem Gestein bis zu den Eisenbahnschienen und darunter hinunter.



MEILENSTEIN 30

Vom Depot in Clarkdale bis Perkinsville überwindet der Zug einen Höhenunterschied von fast 500 Fuß. Wenn der Zug den Sycamore Canyon, auch Little Grand Canyon genannt, passiert, sind alle Straßen hinter dem Parkplatz auf dem Basalkamm privat. Am Fluss gegenüber der Bahnstrecke befinden sich vier Häuser, die auf zwei Siedlungen und einen Bergbauanspruch aus der Zeit vor der Einrichtung des Nationalforstsystems zurückgehen. Von diesem Punkt an gehört auf beiden Seiten des Flusses, mit Ausnahme des Bahngeländes, alles zum Coconino- oder Prescott-Nationalforst. Wenn der Zug den Zusammenfluss von Sycamore Creek und Verde River passiert, fährt er in den wunderschönen Verde River Canyon ein. Die verkohlten Ruinen der Packard Ranch sind kaum zu erkennen. Aus der Ferne scheinen die Felswände des Canyons so hoch zu sein wie der Black Mountain. Dabei handelt es sich um eine optische Täuschung, denn der Black Mountain ist mindestens 700 bis 800 Fuß höher, nämlich 5.500 Fuß über dem Meeresspiegel. Die höchsten Klippen im Canyon sind nicht höher als 4.800 Fuß über dem Meeresspiegel.

Mistel

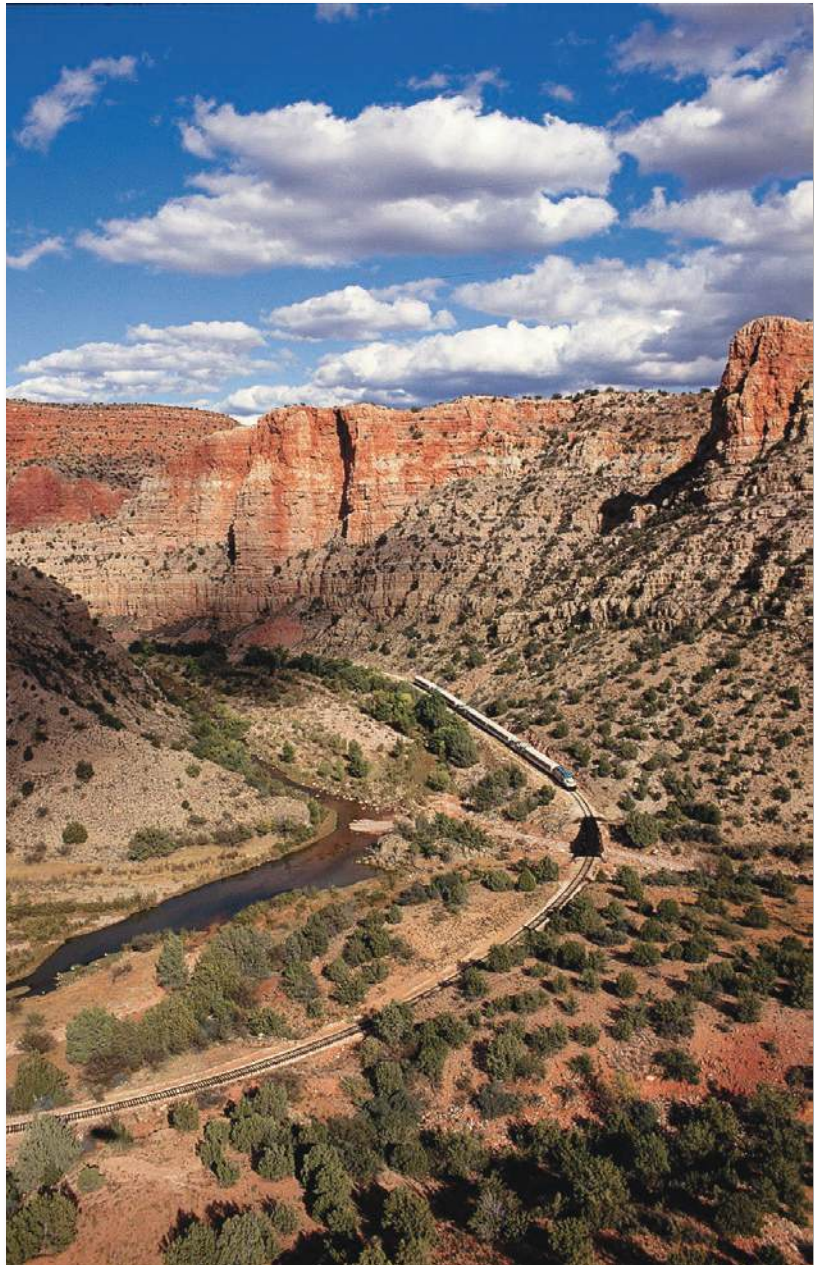
An vielen Bäumen entlang der Strecke wächst ein Parasit namens Mistel, der sich an seinem Wirt festsetzt und in dessen Äste eindringt, um Wasser und Nährstoffe aufzunehmen. Die Mistel ist als runder Wuchs zu sehen, der sich farblich leicht vom Laub der Bäume unterscheidet. Sie sind besonders im Winter auffällig, da sie grün bleiben und sich auf den sonst kahlen Ästen deutlich abheben.



MEILENSTEIN 29

Das Sycamore Wilderness-Gebiet ist von diesem Punkt aus zu sehen. Das Gebiet birgt eine Menge an Überlieferungen, Legenden und Geheimnissen. Viele indianische Behausungen, Petroglyphen und alte Minen sind bis heute erhalten. Die Legende spricht von einer verlorenen Goldmine fünf bis zehn Meilen östlich von Perkinsville. In den 1760er Jahren fanden Konquistadoren in dieser sehr zerklüfteten und abgelegenen Gegend eine reiche Goldader. Es heißt, dass sie von Apachen entdeckt und einer nach dem anderen getötet wurden. Zwei Überlebende entkamen, aber die Mine wurde nie wiederentdeckt. Während der Zug den Sycamore Canyon passiert, wird auf der rechten Seite des Zuges ein violettbrauner Felsen sichtbar. Er ist besonders hinter dem ersten Haus sichtbar. Es handelt sich dabei um den Tapeats-Sandstein. Er findet sich auch oberhalb von Jerome, 2.500 Fuß höher, wo man reiche Erzvorkommen gefunden hat. Im Jahr 1900 steckten Bergleute aus Prescott einen Claim hinter diesem Haus ab, begannen mit dem Goldabbau und nannten sie Gold Tooth Mine. Heute

wissen wir, dass es unwahrscheinlich ist, Gold, Silber, Zink, Kupfer oder andere Metalle in Sedimentgestein zu finden - damals aber schien es keineswegs eine lächerliche Idee zu sein. Das graublasse Gestein oberhalb des Tapeats-Sandsteins ist der Martin-Kalkstein mit großen horizontalen und vertikalen Linien, die ein blockartiges Aussehen erzeugen. Einige Schichten dieses Gesteins, das im Zeitalter der Fische abgelagert wurde, enthalten eine Menge organisches Material. Wenn man sie zusammenstößt, riechen sie wie Öl. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts lockte dieser Geruch viele Menschen dazu, Millionen von Dollar für die Suche nach einem Ölvorkommen im zentralen Verde Valley auszugeben - ohne Erfolg. Oberhalb der Martin-Schicht ist der Redwall-Kalkstein rötlich-rosa gefärbt und erscheint durcheinander, weshalb die Textur als gesprenkelt bezeichnet wird. Dies ist das Gestein, das von Salt River Materials westlich des Eisenbahndepots abgebaut wird. Das Werk wurde ursprünglich gebaut, um Zement für den Glen Canyon Damm herzustellen, durch den der Lake Powell entstand. Die meisten Höhlen befinden sich im Redwall-Kalkstein. Der Supai-Sandstein, der über der Redwall-Schicht liegt, ist am instabilsten.



Pflanzenleben



Der Canyon ist reich an Kakteen und Wildblumen. In den höher gelegenen Gebieten rund um die Pisten findet man die hochgewachsenen, stacheligen Ocotillos und Feigenkakteen, aus denen Gelees und Handcremes hergestellt werden. Auch Bananen-Yuccas, die schon die amerikanischen Ureinwohner als Nahrungsmittel, Seife und geflochtenes Seil für Sandalen und Körbe verwendeten, sind weit verbreitet. Die meisten dieser einheimischen Pflanzen haben scharfe Stacheln und kommen mit wenig Wasser aus.



MEILENSTEIN 28,3

Während der Zug in die Kurve einbiegt, hat ein großer grauer Felsen auf der Schulter des Hügels auf der anderen Seite des Flusses eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem Kopf eines Elefanten, der im Profil gesehen mit dem Rüssel nach links gebogen in die Luft ragt. Vielleicht ist es keine Überraschung, dass er Elefantenfelsen genannt wird.



Elefantenfelsen

MEILENSTEIN 28

Auf halber Strecke nach Perkinsville passiert der Zug das Sycamore-Anschlussgleis, das einzige Anschlussgleis im Canyon. Gleich hinter dem Anschlussgleis auf der anderen Seite des Flusses liegt die Alvarez Ranch.



Turtle Rock

MEILENSTEIN 24

Am Ende einer Steilwand auf der rechten Seite des Zuges auf der anderen Flussseite steht Turtle Rock. Es hat einen Kopf, einen Panzer und sogar einen kleinen Schildkrötenschwanz. Diejenigen, die bereits in den 1920er Jahren durch den Canyon reisten, erinnern sich, dass diese Felsformation diesen Namen trägt. Die jüngere Generation wird ihn sogar mit einer Maske als Ninja-Krieger identifizieren.



MEILENSTEIN 22,5

Nur sehr wenige Ausflugszüge bieten ihren Fahrgästen den Nervenkitzel, durch einen Tunnel zu fahren. Unser künstlich angelegter Tunnel ist 734 Meter lang und so gebogen, dass der Ausgang vom Eingang aus nicht zu sehen ist. An einigen Stellen kommt der Zug bis auf wenige Zentimeter an die Tunnelwände heran. Der Tunnel wurde durch massiven Kalkstein gesprengt und ist nur an einem Ende für etwa 30 Fuß mit Balken abgestützt. Im Jahr 1911 stellte eine Mannschaft von 25 Schweden das Projekt in nur sechs Monaten fertig.



Cottonwoods, Willows & Sycamores



Die reiche Mischung aus Laubbäumen, darunter Platanen, Walnüsse, Pappeln, Weiden, Buchsbäume, Eschen, Erlen und Eichen, ist einzigartig im Intermountain West. Wenn der Zug tiefer in den Canyon eindringt, bilden die Bäume entlang des Flusses eine Überdachung für den Lebensraum am Ufer des Verde. Diese einheimischen Arten können jeden Tag mehr als 100 Gallonen Wasser verdunsten. Die Pappeln haben eine dunkle, raue Rinde und herzförmige Blätter, die in der Sommerbrise zittern, ähnlich wie ihre Verwandte, die Espe, die in höheren Lagen wächst. Sie sind mit Wüstenwacholder und Mesquite vermischt. Zu den großen Sträuchern, die entlang der Route zu finden sind, gehören Canotia, Berberitze, Graudorn, Vierflügeliger Salzstrauch, Kreosotbusch, Manzanita, Fendlerbusch, Klippenrose und Apachenfahne. Kleinere Sträucher sind Winterfett und Schlangenkraut.





MEILENSTEIN 19

Die Canyonwände fallen auf beiden Seiten ab, während der Zug über eine überdachte Stahlbrücke in das Perkinsville-Tal einfährt. Auf der linken Seite des Zuges befindet sich eine große Höhle, die in den 1960er Jahren von Geologen des Arizona State Museum ausgegraben wurde. Es gibt Hinweise darauf, dass diese Höhle von den amerikanischen Ureinwohnern als Wohnstätte genutzt wurde. In der Nähe von Perkinsville gibt es auch Grubenhäuser.

Artenvielfalt

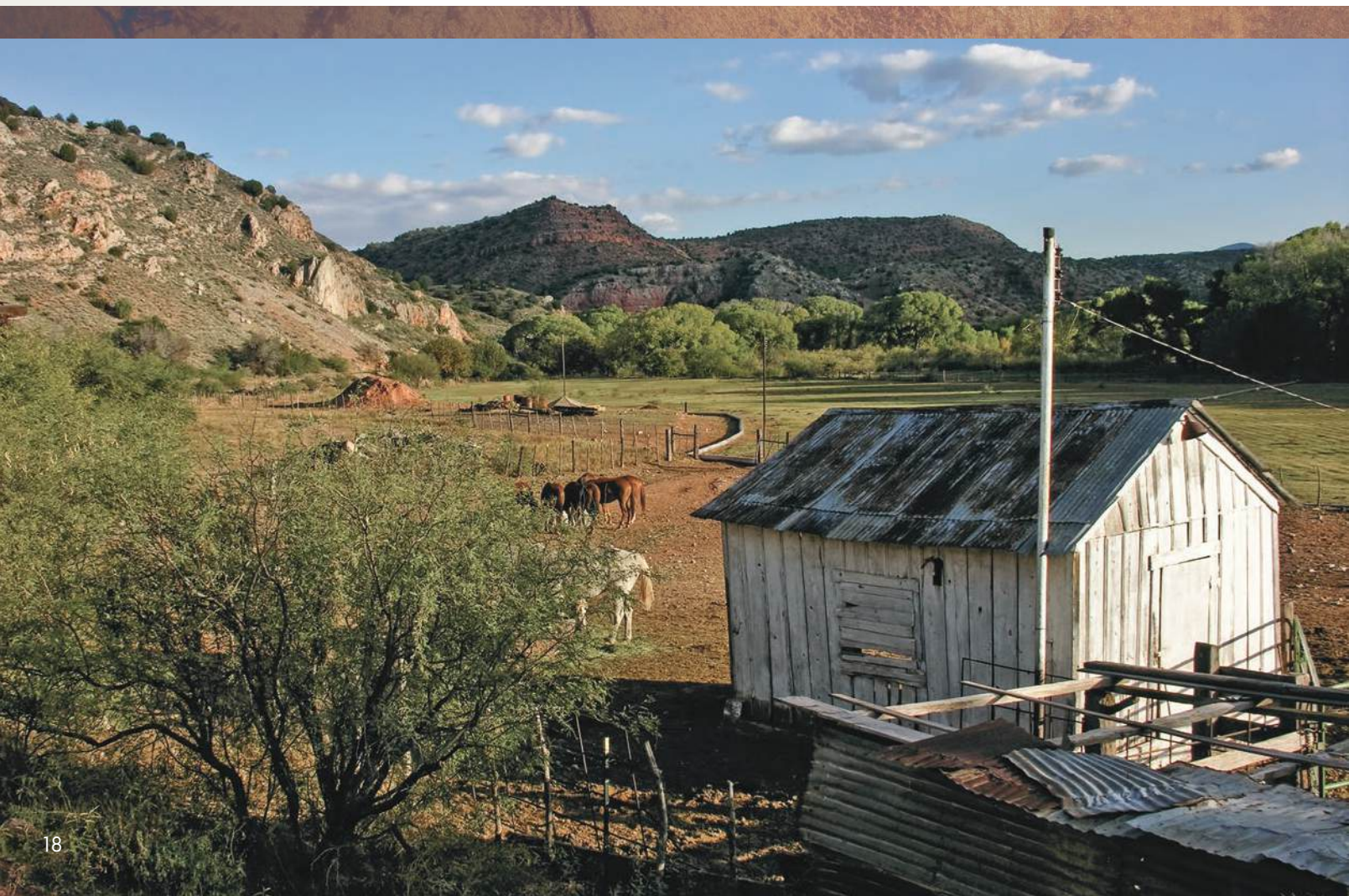
Der Verde River beherbergt eine Vielzahl von Wildtieren. Maultierhirsche, Pronghorn-Antilopen und Javelina (Halsbandpekari) sind manchmal zu sehen. Gelegentlich sind auch Elche, Füchse oder Kojoten zu sehen. Auch Berglöwen, Schwarzbären, Rotluchse und Ringelschwanzkatzen wurden schon gesichtet, allerdings nur selten. Weißkopfseeadler, Steinadler, Rotschwanzbussarde, Schwarzbussarde, Enten, Raben und eine Vielzahl anderer Vögel sind regelmäßig vom Zug aus zu sehen. Der Blaureiher, ein großer Watvogel von drei bis vier Fuß Höhe und bläulich-grauer Farbe, ist oft entlang der Schienen zu sehen. Mit einer Flügelspannweite von bis zu zwei Metern ist der Reiher einer der anmutigsten Vögel der Welt. Das Wasser des Verde ist im Allgemeinen so klar, dass man oft große Fische beobachten kann. Der Verde gilt nicht als guter Forellenfluss, da die Wassertemperaturen die meiste Zeit des Jahres zu warm sind. Karpfen, Welse, Groß- und Kleinmaulbarsche und Blaufische fühlen sich im Fluss wohl, ebenso wie Biber.



MEILENSTEIN 18,5

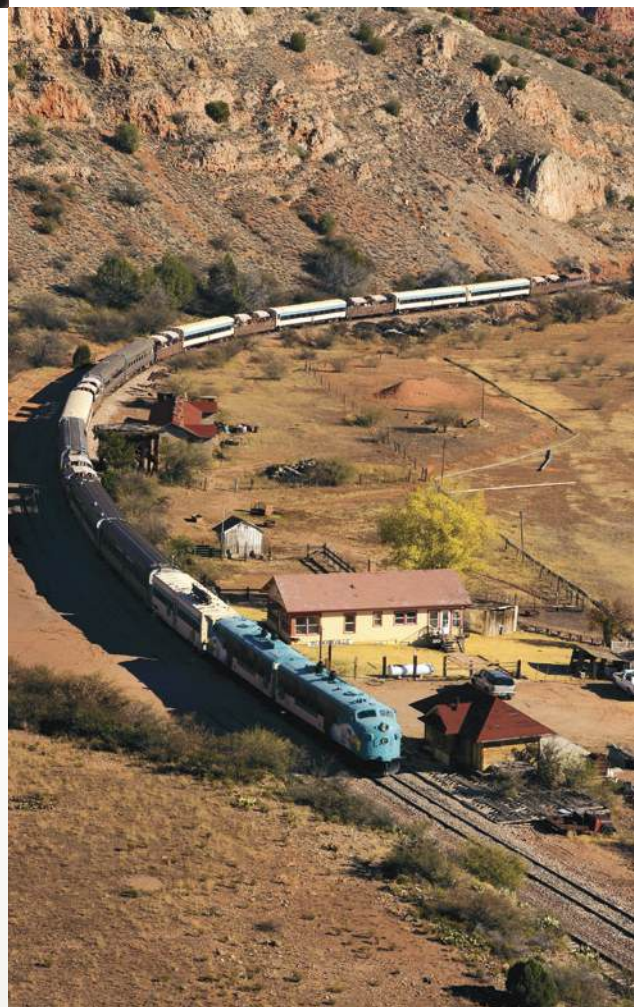
Im Jahr 1912 errichtete die Eisenbahn einen Bahnhof auf der Perkins-Ranch und nannte ihn Perkinsville. Die in der „Innenstadt“ von Perkinsville verbliebenen Gebäude wurden alle von der Eisenbahn errichtet. Das erste Gebäude, das errichtet wurde, war das Abschnittshaus mit Blick auf die Gebäude in Perkinsville. Gleich dahinter befindet sich der Sockel des alten Wasserturms. Die letzten Dampflokomotiven fuhren 1952 durch dieses Tal. Im Winter 2015 brach im Haus des Bahnhofsvorstehers von Santa Fe ein Brand aus und das historische Gebäude ging verloren. Das letzte noch intakte Gebäude war das ursprüngliche Depot. Rechts hinter den alten Rinderställen sind am Fuße des Hügels einige weißliche Abraumhalden zu sehen. Hier befanden sich ein Kalksteinbruch und Brennöfen, in denen der Kalkstein zu Löschkalk verarbeitet wurde. Der Kalk wurde zur Kupferhütte von Clarkdale transportiert, wo er als Flussmittel für den Schmelzprozess verwendet wurde.

Alter Wasserturm, 1962





In der Blütezeit lebten in der unmittelbaren Umgebung von Perkinsville 10 bis 12 Familien. Für kurze Zeit gab es auch eine kleine Schule, einen Gemischtwarenladen und ein Postamt. Anfang der 1950er Jahre wurde die Schmelzhütte geschlossen, wodurch der Bedarf an Löschkalk entfiel, und die Eisenbahn stellte auf Diesellokomotiven um, wodurch die Wasserhaltestelle überflüssig wurde. Bald darauf wurde Perkinsville zu einer Geisterstadt. In den 1960er Jahren wurden hier einige Szenen des Westernklassikers „How the West Was Won“ gedreht. George Peppard, Debbie Reynolds und Eli Wallach waren in dem Depot zu sehen. Gerüchten zufolge wurde der Wasserturm während der Dreharbeiten in die Luft gesprengt, das Filmmaterial fiel jedoch dem Schnitt zum Opfer. Die Bahngleise verlaufen hier noch 18 Meilen über Perkinsville hinaus bis Drake, wo sie auf die Burlington Northern Santa Fe-Strecke treffen. Dieser Teil der Bahnstrecke wird noch immer von der Clarkdale Arizona Central Railroad für den Güterverkehr genutzt. In Perkinsville kuppeln die Lokomotiven des Ausflugszuges ab, fahren auf dem rechten Gleis um den Zug herum, hängen sich an das andere Ende des Zuges und bringen uns zurück nach Clarkdale. Die Rückfahrt bietet die gleiche spektakuläre Landschaft und die Möglichkeit, Sehenswürdigkeiten zu entdecken, die man auf der ersten Etappe verpasst hat. Ganz gleich, wie oft man diese Strecke zurücklegt, die Gelegenheit, außergewöhnliche und faszinierende Naturereignisse zu sehen, endet nie.



BLICK *in den* HIMMEL



Wenn das grüne Laub im Verde Canyon mit dem Winter verschwindet, werden die ansässigen Greifvögel sichtbarer. Der Herbstzug von Süßwasservögeln beschert dem Canyon im Winter und im zeitigen Frühjahr eine große Bevölkerung an Wasservögeln.

Verschiedene Entenarten tummeln sich auf dem Fluss, während der Blaureiher regungslos dasteht und darauf wartet, dass seine Beute in Schlagdistanz kommt. Die beeindruckendsten Gäste sind die Weißkopfseeadler, die den Canyon seit Jahrzehnten mit dem Zug teilen.

Früher beherrschten über 500.000 Weißkopfseeadler den Himmel über den angrenzenden Staaten. Im 20. Jahrhundert waren die Adler in den unteren 48 Staaten fast ausgerottet. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlitten sie aufgrund des Einsatzes des Pestizids DDT große Verluste bei der Geburtenrate. Im Jahr 1940 wurden sie im Rahmen des Vorläufers des 1967 verabschiedeten Weißkopfsee- und Steinadler-Schutzgesetzes, das 1973 in das Gesetz über gefährdete Arten aufgenommen wurde, auf Bundesebene geschützt. Erst 2007 wurde unser Nationalvogel von der nationalen Liste der bedrohten Wildtiere gestrichen. Heute lebt über die Hälfte der Adler in Arizona, in den Wassereinzugsgebieten des Verde River und des Salt River. Obwohl sie nicht bundesweit geschützt sind, werden sie vom Game and Fish Department als Schätze des Südwestens überwacht.